

**BUSKERS-FESTIVAL****«Wir bezahlen die Leute nur symbolisch»****Das Buskers war für die Künstler und fürs Publikum ein Erfolg. Die Festivalleitung kämpft indes mit Geldproblemen.**

Christine Wyss, nur 11000 der rund 50000 Buskers-Besucher haben das Eintrittsbändeli für 10 Franken gekauft. Woran liegt das?

Christine Wyss: Viele Besucher meinten, sie wollten ihr Geld lieber den Künstlern in den Hut geben. Dabei vergessen die Leute aber, dass die Künstler ohne uns Organisatoren gar nicht da wären und dass hinter einem Festival eine Menge Arbeit steckt.

Sie sind in der absurden Situation, dass das Buskers zwar eine Erfolgsgeschichte ist, das Festival aber chronisch unterfinanziert ist.

Genau. Für die Künstler, fürs Publikum, für die Stadt Bern, sogar für die Gastrostände ging die 4.Ausgabe auf. Nicht aber für die Organisatoren. Wir haben ein Gesamtbudget von 300000 Franken. Was davon übrig bleibt, reicht gerade aus, um die 40 Mitarbeiter des Organisationskomitees symbolisch zu honorieren. An den drei Festivaltagen arbeitet das OK sowieso gratis. Barcrew, Techniker und andere Helfer arbeiten auch alle mehr oder weniger gratis. Das führt leider dazu, dass die Leute vom OK teilweise abspringen, weil sie während dieser Zeit einen Erwerbsausfall haben, den sie sich nicht leisten können. Ich muss also jedes Jahr wieder neue Leute einarbeiten.

Welche Massnahmen überlegen Sie sich für nächstes Jahr?

Das ist sehr schwierig. Erhöhen wir die Preise für die Eintrittsbändeli, gibts weniger Hutgeld für die Künstler. Die Stadt abzusperren passt nicht ins Konzept. Vielleicht können wir aber besser visualisieren, dass es sich um ein Festival mit professioneller Programmation handelt, zum Beispiel mit Eingangstoren – was wiederum Geld kostet. Oder noch mehr Freiwillige für den Bändelverkauf suchen. Und vielleicht noch einen moralingetränkten Fair-Play-Spruch aufhängen?

Wie sieht es mit Sponsoren aus?

Für viele sind wir offenbar zu wenig kommerziell. Die meisten wollen für ihre Kunden etwa Backstage-Führungen oder VIP-Tribünen – wie am Gurtenfestival. Und das können wir leider nicht bieten.

Welches Budget bräuchten Sie?

Ich denke, 500000 Franken. Stadt und Burgergemeinde unterstützen uns zwar sehr grosszügig, aber ich müsste Leute anstellen können, zum Beispiel eine Assistentin, die das ganze Jahr etwa zu 50 Prozent arbeitet. Wir haben auch kein Büro, die Administration erledigen wir von zu Hause aus. Interview: Im

[14.08.07]